



Ausflug in die Anderswelt

ESOTERIK Liebesmagie, Totenbeschwörungen, Abnehmzauber: Moderne Hexen erobern Jugendliche im Internet. Woher der Glaube kommt, warum er so populär ist – und wann er gefährlich werden kann.

Am Couchtisch ihrer Berliner Wohnung streckt Shisha Rainbow die Hand aus und sagt: »Torwächter des Nordens, ich rufe dich«, während sie eine schwarze Kerze entzündet. Die Torwächter, erklärt sie, seien Wesen, die das Ritual beschützen und das Portal in die »Anderswelt« öffnen. Als alle Kerzen brennen, breitet die 30-Jährige ihre Arme aus. »Ich öffne meine Energiezentren, meine Chakren.«

Rainbow, die sich moderne Hexe nennt, möchte einen Schutzzauber auf die selbst gemachten Kerzen legen, die sie später verkaufen will. Die Kerzen hat sie beklebt: Jasmin für »positive Vibes«, Rosenblätter für

Selbstliebe, goldfarbenes Metall für Reichtum. Rainbow schließt ihre Augen und streckt ihre Handflächen nach vorn aus. So verharret sie eine Weile, bevor sie sich von den Torwächtern verabschiedet. Statt die Kerzen auszublasen, hält sie einen Kelch über die Flammen, bis sie erlöschen. Das sei respektvoller.

Früher war Rainbow Maskenbildnerin, heute arbeitet sie als Berufshexe. Sie sieht dabei nicht aus wie eine Märchenfigur, eher wie ein Punk. Statt Umhang trägt sie ein bauchfreies Top, Haare und Brauen hat sie knallpink gefärbt, ihre spitz zulaufenden Fingernägel glänzen violett. Um in den Zimmern Tausender Menschen aufzuleuchten, braucht sie keinen

Zauberstab, sondern nur ein Handy. Ihr Reich ist nicht der dunkle Wald, sondern das Internet: Auf der Videoplattform TikTok folgen ihr mehr als 132.000 Abonnentinnen und Abonnenten.

Rainbow erklärt in ihren Clips zum Beispiel, wie sie einen Liebeszauber durchführt: Man legt einen Kreis aus Blüten um sich, trinkt einen Rosentee mit Honig und sagt: »Geliebte Aphrodite, lass Liebe auch in mein Leben treten.« Sie zeigt auch, wie man Geld herzaubert: Man malt eine Rune auf eine Muschel und wirft sie bei zunehmendem Mond in ein Gewässer. Und sie erzählt, wie man Wesen aus der Anderswelt kontaktiert – oder mit Stachelschweinstacheln magische Angriffe abwehrt. Auf TikTok bewirbt sie auch ihr Buch, ihre Zauberschule, ihre Beratungen. Damit verdient sie ihr Geld. Wie viel? Ähnlich viel wie damals als Maskenbildnerin – und genug, um ihr neues Buch auf einem Kreuzfahrtschiff schreiben zu können.

Rainbows Videokanal ist alles andere als eine dunkle Ecke im Schattenreich des Netzes. Genau wie andere Witchfluencer erreicht die moderne Hexe online ein immer größeres Publikum. Der Hashtag #WitchTok geistert seit Jahren durch soziale Netzwerke, mehr als 42 Milliarden Mal wurden die Videos weltweit auf TikTok aufgerufen. Vor allem junge Frauen erzählen dort, wie man Tote kontaktiert, Tarotkarten legt oder magische Kristalle nutzt. Die früher okkulten Rituale werden nachahmbar, fast wie in Kochvideos.

Woher kommt die Faszination für das vermeintlich Mystische – und wer sind diese Menschen, die sich als moderne Hexen bezeichnen? Können sie den Userinnen und Usern gefährlich werden?

Dass es Hexen gibt, glauben mehr als 40 Prozent der Menschen in den 95 Ländern, in denen dazu repräsentative Daten verfügbar sind. Das zeigt die Studie »Witchcraft beliefs around the world«, die Ende 2022 erschienen ist. Der Glaube an Hexen ist jedoch ungleich verteilt: In Tunesien sind es 90 Prozent der Befragten; in Deutschland glaubt etwa jeder Achte an den »bösen Blick«.

Der Aberglaube ist kein neues Phänomen, er zieht sich durch die menschliche Kulturgeschichte. Schon in der Antike glaubten die Menschen an Orakel, Zauberei, Dämonenbeschwörungen. Mit dem Spätmittelalter werden angebliche Hexen zum Inbegriff des Bösen, das mit dem Satan paktiert. Die Verfolgung vermeintlicher Hexen und Zauberer kostete in der frühen Neuzeit unzählige Menschen das Leben – meistens Frauen. Mit den Erzählungen der Brüder Grimm entsteht die Vorstellung der alten, hässlichen Märchenhexe.

Auch heute noch sieht sich Rainbow mit diesem Bild konfrontiert. Sie sagt: »Ich kenne niemanden, der mit dem Teufel zusammenarbeitet.« Doch sie ist sich sicher, dass schwarze Magie existiert und Flüche wirken können; ihre Identität als Hexe ist für sie ein Glaube.

Woher die Gegenwortschatten kommen, hat Victoria Hegner erforscht, die als Ethnologin

an der Berliner Humboldt-Universität an etlichen Hexenzereemonien teilgenommen hat. Ein Foto an ihrer Bürowand dokumentiert ihre Erfahrungen: Frauen tanzen darauf auf dem Berliner Teufelsberg, sie tragen Felle, Blumenkronen und Hörner.

Hegner erzählt: Moderne Hexen entstanden in den Fünfzigern als esoterische Gegenkultur. Sie wollten den Riss kitten zwischen der »entzauberten Großstadtrationalität« und der Sehnsucht nach Natur, Gemeinschaft, der Verbundenheit zum Universum. Feministinnen deuteten dann in den Sechzigern das Bild der Schreckenshexe um: Die Hexe wurde zum Symbol der ermächtigten Frau, die aus eigener Kraft die Welt nach ihren Vorstellungen verändern kann. Die älteren Hexen, die Hegner bei ihrer Forschung kennengelernt habe, seien Frauen abseits vom Mainstream gewesen, oft unverheiratet, kinderlos, lesbisch, feministisch.

In den Fußstapfen solcher Hexen findet sich auch Rainbow. Sie habe eben ihre Praktiken an das moderne Leben angepasst, sagt sie. Die magische Energie der Walpurgisnacht könne man nicht nur nachts am Feuer im Wald spüren, sondern auch anderswo: tanzend im Klub oder in der Badewanne bei Kerzenschein. Auf dem Boden ihrer Wohnung liegt lila Plüschteppich, im Regal glitzern Kristallkugeln. Pfauenfedern sollen »gegen das böse Auge« schützen. In einem Glas schwimmt ein toter Babyoktopus in Formalin.

Rainbow nennt sich Mystikerin sechster Generation, aber sie sah sich nicht schon immer als Hexe. Sie wuchs bei ihrer alleinerziehenden Mutter auf, erinnert sich an Esoterikmessen, an merkwürdige Besucher, Geisterheilerinnen, Schamanen. »Ich habe es gehasst, für absoluten Schwachsinn gehalten.« Vor anderen habe sie die okkulten Interessen ihrer Mutter verheimlicht.

Doch als sie sich mit zwölf zweifelt eine Freundin gewünscht habe, habe sie in einem Buch ihrer Mutter mit Zaubersprüchen geblättert. Inspiriert davon, habe sie ihren Wunsch nach einer Freundin auf einen Zettel geschrieben, an einem Ballon in die Luft steigen lassen. Eine Woche später habe sie das Mädchen kennengelernt, das später ihre beste Freundin wurde. Als Jugendliche habe sie sich fortan in Hexenbücher vergraben, sich mit den seltsamen Gästen zu Hause nun auch unterhalten. So erzählt sie es, überprüfend lässt sich diese Geschichte nicht.

Beruflich wird sie Maskenbildnerin, spirituell zur Hexe. Mit der Pan-

demie, dem Lockdown, fallen ihr die Aufträge weg, so erzählt sie es. Aus Langeweile lädt sie sich TikTok runter, postet zunächst Bodypainting-Videos, die nur wenige Aufrufe ziehen. Sie steuert um, hält sich das Handy vors Gesicht – und beginnt, von Hexerei zu erzählen.

»Mein Account ist explodiert«, sagt Rainbow. Mittlerweile hat sie Tausende Clips hochgeladen und sich bei ihren Followern Autorität erarbeitet. In ihren Videos legt sie Beautyfilter über ihr Gesicht, tanzt, erklärt ihren »Abnehmzauber«: Sie schreibt dafür auf einen Zettel »Ich nehme ab«, zeichnet ein Pentagramm darauf und verbrennt ihn. Die User kommentieren: »kannst du zaubern oder woher weiß man das man eine Hexe ist find sowas immer voll spannend« oder »Energie Manipulation usw find ich plausibler als ein Gott«.

Doch es gibt auch jene, die schreiben: »Das ist Quatsch warum verbreitest du das?« Gerade im Netz scheint der Grat zwischen Hexeneifer und Verschwörungstheorie schmal. Rainbow stört das. Sie glaube an die Erkenntnisse der Wissenschaft. Und doch behauptet sie, Zusammenhänge zu erkennen, die Forscher nicht nachweisen können. Was andere für Zufall halten, ist für sie Zauber.

Ihre Freunde scherzen manchmal, sie solle einen freien Parkplatz, eine offene Supermarktkasse herbeizaubern. Sie glauben nicht an ihre magischen Kräfte, genauso wenig wie ihr Partner. Das sei ihr nicht so wichtig, sagt Rainbow, denn die Freunde würden sie akzeptieren, wie sie ist. »Die halten mich auf dem Boden der Tatsachen«, sagt sie. »Damit ich nicht abdrifte, zu extrem werde, keine anderen Ansichten mehr zulasse.«

Die einen zweifeln, die anderen glauben. In Deutschland erklären sich immer mehr Menschen die Welt mit Aberglauben: Etwa zwei von drei Deutschen zwischen 18 und 24 Jahren glauben beispielsweise an Horoskope. Bei den über 55-Jährigen ist es nur einer von dreien – so eine YouGov-Umfrage von 2021.

Warum wird Esoterik zum Trend? Die Ethnologin Hegner sagt: »Klima, Pandemie, Krieg – die Wissenschaft hat es nicht geschafft, die Probleme der Welt zu lösen.« In Zeiten von Krisen würden Menschen an ihren Überzeugungen zweifeln und sich dann manchmal anderen Weltanschauungen zuwenden. »Die Hexen gehörten keiner Gegenkultur mehr an, sondern einem immer vielfältigeren Mainstream.« Besonders jungen Frauen kann Hexerei dabei helfen, an sich

»Esoterik kommt harmlos daher, kann aber massiv schaden.«

Katharina Nocun, Publizistin



Zauberutensilien, Accessoires in Rainbows Wohnung

selbst zu glauben, sich abzugrenzen – und sich in einer Welt mit sonst eher starren Regeln ermächtigt zu fühlen«, sagt Hegner.

Das sieht die Publizistin Katharina Nocun anders. In ihrem Buch »Gefährlicher Glaube« übt sie Kritik an der spirituellen Szene. Am Telefon sagt sie: »Esoterik kommt harmlos daher, kann aber massiv schaden.« Gerade verletzte Jugendliche würden Orientierung suchen – da könnten magische Rituale »die Illusion von Kontrolle herstellen, eine vermeintlich einfache Lösung für schwere Probleme sein«. Wenn aber jemand auf Rat einer »Hexe« etwa in einer toxischen Beziehung bleibe, sagt Nocun, oder sich bei einer psychischen Erkrankung keine Therapie suche, sei das gefährlich.

Das Internet habe die Hexenwelt verändert. »Riskant an sozialen Medien ist, dass das Umfeld erst sehr spät bemerkt, wenn jemand immer weiter abdriftet«, sagt Nocun. Algorithmen würden diese Sogwirkung verstärken. Wer länger auf einem Hexencid verharre, dem würden mehr davon vorgeschlagen. »Die Nutzerinnen landen damit in einer Blase, die das esoterische Weltbild immer wieder bestätigt.«

Shisha Rainbow sagt, natürlich gebe es Hexen, die die Verzweiflung anderer ausnützen würden. »Und ich muss zugeben: Fast niemand in der Szene macht auf die Gefahren aufmerksam.« Denn damit vergraulen man potenzielle Kundinnen. Sie selbst habe mal einer Kundin davon abgeraten, einer anderen »Hexe« viel Geld dafür zu bezahlen, damit sie sie von einem Fluch befreie.

Rainbow nimmt für ihre »Healing Sessions« 299 Euro. In dem einstündigen WhatsApp-Anruf lerne man zum Beispiel, mit ihr »Blockaden zu lösen«. Sie führt in ihr Atelier. Vor einer Sterneneinwand filmt sie hier ihre Videos.

Rainbow hat ihren Hexenkanal in eine Zauberküche verwandelt: In der Schule, die sie online betreibt, kann man auch selbst das Hexen lernen, die »vollumfängliche Hexenausbildung« kostet 2222 Euro. Dort erklärt Rainbow in Videos »die Kunst des Knochenlesens«, prüft das erlernte »Hexenwissen« und verleiht dann ein von ihr erstelltes Hexenzertifikat.

Rainbow geleitet zur Tür. Kurz blickt sie auf ihr Smartphone, es ist ihr Arbeitshandy. Sie schalte es nur noch einmal am Tag an, lade neue Clips hoch, lese keine Kommentare mehr. Alles andere, sagt sie, schade ihrer psychischen Gesundheit.

Alexander Kauschanski